

DMAS LOSSE-MÜLLER		

Wir machen Schleswig-Holstein sozial, digital und klimaneutral

5

DELARA BURKHARDT

Energiewende - Jetzt erst recht!



AXEL SCHNORRENBERG

6

Stadtwald schützen!

THORE PINGPANK

7

Kiel klimaneutral bis 2035?

8/9

Interview mit Özlem Ünsal

10

MATHIAS STEIN

Verkehrswende? Mit Sicherheit!

CHRISTINA SCHUBERT

11

12/13

Ein moderner "StrandOrt"

MAX DREGELIES

Kiels ÖPNV auf dem Wasser

TABEA PHILIPP

14/15

16/17

Was kostet der Wilhelmplatz?

MICHEL HANSEN & TABEA PHILIPP

Schulsanierung mit höchster Priorität

ROLF FISCHER

18/19



Unser Französisches Viertel

Welt retten - aber in klein

Weltschmerz entsteht, wenn sich etwas nicht so entwickelt, wie wir es wollen. Es schmerzt, wenn man das Gefühl hat nichts unternehmen zu können - um den Krieg in der Ukraine zu beenden, den Klimawandel zu stoppen und endgültig aus der Coronakrise rauszukommen. Ein kleiner Trost kann jedoch sein, den Blick auf die Dinge lenken, die bei uns in Kiel gerade gut laufen. Kevin Kühnert sagte auf dem Bürgerempfang unserer Landtagsabgeordneten Özlem Ünsal im Musiculum, die Politik müsse jetzt genug Kapazitäten haben, um gleichzeitig die großen Krisen anzugehen und auch dafür zu sorgen, dass alle Menschen ihren Alltag bestreiten können. Denn das tägliche Leben in Beruf und Schule geht weiter, auch wenn es sich etwas merkwürdig anfühlt. Das bedeutet, dass auch die Politik weitermachen muss, die Lebensbedingungen Stück für Stück zu verbessern.

Denn es gibt viel zu tun. Schulbau hat in Kiel derzeit höchste Priorität: Über 30 Millionen Euro fließen in den Neubau der Grundschule Gaarden, fast 10 Millionen in die Komplettsanierung des Hans-Geiger-Gymnasiums und 10 Millionen in die Schulsporthalle Wellsee. Den größten Posten im Kieler Schulbau-Plan bilden dabei die Friedrich-Junge-Schulen in der Langenbeckstraße. Allein für den Neubau der Gemeinschaftsschule veranschlagt die Stadt über 50 Millionen Euro. Hinzu kommt die laufende denkmalgerechte Sanierung und Erweiterung Friedrich-Junge-Grundschule, die über 10 Millionen Euro kosten wird. Unsere Ortsbeiratsmitglieder Michel und Tabea haben dieses Thema lange begleitet und freuen sich sehr, dass die Sanierung der Friedrich-Junge-Schule nun losgegangen ist (S. 16/17).

Doch um optimale Lernbedingungen zu schaffen, braucht es nicht nur moderne Schulgebäude, sondern auch eine gute digitale Ausstattung. Unser Spitzenkandidat für die Landtagswahl Thomas Losse-Müller hat sich daher vorgenommen: Alle Schüler*innen sollen ab der 8. Klasse einen Laptop oder ein Tablet vom Land erhalten. Denn Bildung darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen. (S. 4).

Wer dieser Tage zur Grundschule geht, wird noch etwa 70 oder 80 Jahre auf dieser Erde leben. Daher ist klar: Die Kinder brauchen nicht nur beste Bildungschancen, sondern sie sind darauf angewiesen, dass die Erwachsenen ihnen einen nachhaltigen Planeten hinterlassen. Dafür brauchen wir eine konsequente und soziale Klimapolitik! Schleswig-Holstein ist Vorreiter*in für die Energiewende, die gerade im Angesicht der aktuellen politischen Situation vorangetrieben werden muss - das findet auch Europaabgeordnete Delara Burkhardt (S. 5). Gerade auf Landesebene müssen die Weichen gestellt werden, damit Kiel Klimaneutralität erreichen kann, wie Thore den jüngsten Bericht der Stadt zusammenfasst. (S. 7). Aber was können wir dazu beitragen?

Axel Schnorrenberg setzt sich dafür ein, dass der Stadtwald besser geschützt wird (S. 6). Der Wald ist nicht nur eine wichtige CO2-Senke und trägt dazu bei, dass die Temperatur in der Stadt nicht zu stark steigt, sondern bietet auch wichtige Möglichkeiten der Naherholung für die Kielerinnen und Kieler. Und natürlich bleibt die Verkehrswende ein zentrales Thema. Als SPD wollen wir die Verkehrswende so gestalten, dass alle Menschen davon profitieren. Dies beschreibt Tabea am Beispiel des Wilhelmplatzes (S. 4). Wir möchten die Mobilität von Kindern. älteren Menschen und Menschen mit Behinderung verbessern. Unser Bundestagsabgeordneter Mathias Stein ist überzeugt: Dafür müssen wir die Verkehrssicherheit erhöhen (S. 10). Damit weniger Menschen auf das eigene Auto angewiesen sind,

müssen wir zudem den öffentlichen Nahverkehr verbessern. In Kiel findet der aber nicht nur auf dem Land, sondern auch auf dem Wasser statt (S. 12).

Viele Zukunftsaufgaben warten auf uns - kommt gern mit uns ins Gespräch!

PARTEILEBEN

Diskussionsprozess "Aufbruch jetzt! – der Weg der Kieler Sozialdemokratie"

Es geht um Aufbruch, Wandel und Fortschritt: Als gestaltende Kieler Kraft trägt die SPD eine besondere Verantwortung, die sie annehmen und in guter Tradition mit der Moderne ausgestalten will. Hierzu gehört ein breiter Meinungsbildungsprozess, um das politische Profil der Kieler SPD weiter zu schärfen. Der Prozess in den Jahren 2022/2023 sieht offene Gespräche mit den Verbänden, Vereinen, Betrieben und Institutionen unserer Stadt vor.

TABEA PHILIPP und THORE PINGPANK

sind die beiden Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins Kiel West/Altstadt.





LANDTAGSWAHL

Wir machen Schleswig-Holstein sozial, digital und klimaneutral

Am 8. Mai 2022 findet die Landtagswahl statt. Sie entscheiden, welchen Weg Schleswig-Holstein in den nächsten fünf Jahren nehmen wird. Ich trete an, um Ministerpräsident von Schleswig-Holstein zu werden. Mein Ziel ist, dass unser Land sozial, digital und klimaneutral wird.

Weg mit den Kita-Gebühren

Die Kita-Reform der Jamaika-Koali-

THOMAS LOSSE-MÜLLER

Thomas Losse-Müller tritt an, um Ministerpräsident von Schleswig-Holstein zu werden. Er ist Volkswirt, 48 Jahre alt und lebt mit seiner Frau und zwei Töchtern in der Nähe von Eckernförde. Bis 2017 war er Chef der Staatskanzlei und zuletzt als Unternehmensberater tätig. Er war früher Mitglied der Grünen und ist 2020 in die SPD eingetreten.



tion hat keines der großen Probleme gelöst. Immer noch fehlen Kita-Plätze. Der Fachkräftemangel wächst und dadurch sinkt die Betreuungsqualität. Und nach wie vor zahlen Eltern für die Betreuung ihrer Kinder. In Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern sind die Gebühren abgeschafft. Für mich ist klar: Krippe und Kita müssen kostenfrei werden. Dadurch spart eine Familie mit zwei Kindern rund 2.500 Euro im Jahr.

Energiewende beschleunigen und Klimawandel stoppen

Die Landesregierung verfehlt ihre Klimaziele. Wir sollten aktuell nur noch 21 Millionen Tonnen CO2-Äquivalente ausstoßen. Tatsächlich liegen wir 3 Millionen Tonnen drüber. Es fehlen wirksame Maßnahmen für den Klimaschutz, weil die CDU sie blockiert. Eine von mir geführte Landesregierung wird als eine der ersten Maßnahmen einen detaillierten Klimaplan vorlegen und zeigen, mit welchem Maßnahmen wir bis wann welche Ziele erreichen werden. Wir wollen bis 2040 klimaneutral sein. Dafür wollen wir kräftig in den Ausbau von Bus und Bahn investieren.

Bezahlbare Mieten und Eigentum für alle

In vielen Regionen des Landes steigen die Mieten kräftig. Auch besonders hier in Kiel. Statt dagegen entschlossen zu handeln, hat die

Landesregierung auf Druck der CDU die Mietpreisbremse abgeschafft. Noch stärker als Mieten sind gerade die Kaufpreise für Häuser und Wohnungen gestiegen. Familien mit mittleren Einkommen können sich heute kaum noch Eigentum kaufen. Wir werden die Grunderwerbssteuer für Familien beim Kauf der ersten Immobilie senken.

Digitale Bildung - unabhängig vom Wohnort und dem Geldbeutel der Fltern

Bei der Digitalisierung der Schulen kommen wir zu langsam voran. Die CDU-Bildungsministerin schiebt die Verantwortung auf die Kommunen. Ich finde: Das Land muss bei der digitalen Ausstattung in die Verantwortung gehen. Wir werden den Schulen anbieten, die Verwaltung ihrer IT als Land zu übernehmen. Außerdem erhalten alle Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse Laptop oder Tablet. Das sichert Chancengleichheit und ist zudem günstiger, weil diese Aufgabe zentral besser erledigt werden kann.

Eine neue Regierung für neue Dynamik

Wir wollen Familien entlasten, das Klima schützen, Wohnen bezahlbar und Bildung gerechter machen. Ich freue mich, wenn Sie die SPD und mich dabei am 8. Mai mit Ihrer Stimme unterstützen.



ENERGIEPOLITIK

Energiewende - Jetzt erst recht!

Putins Angriff auf die Ukraine ist ein Angriff auf die europäische Friedensordnung. Aber nicht nur das: Der Krieg hat die Energiesicherheit zurück ins Zentrum der Europäischen Politik gerückt. Ein Zurück zu Kohle und Atomenergie ist aber keine Option. Wir wollen und dürfen uns nicht von der einen in die andere Abhängigkeit stürzen. Eine echte Unabhängigkeit in der Energieversorgung gibt es nur mit dem Ausbau von Erneuerbaren Energien.

Hinter uns liegen 250 Jahre, in denen unser Wohlstand auf dem Verbrennen von Kohle, Öl und Gas gründete. Jetzt liegen vor uns etwa 23 Jahre, in denen wir aus den fossilen Brennstoffen aussteigen müssen und aussteigen werden. Denn wir haben uns verpflichtet: Bis spätestens 2045 muss Deutschland klimaneutral sein. Damit liegt vor uns die größte Transformation unserer Industrie und Ökonomie seit mindestens 100 Jahren.

Schleswig-Holstein ist nicht nur Energiewende-Land Nummer 1, sondern auch die Wiege der Energiewende in Deutschland. Beginnend mit der ersten Regierung von Björn Engholm haben wir massiv in die Erneuerbaren investiert und mit der Windkraft eine der Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts zur Marktreife geführt. Aus der ganzen Welt sind Menschen zu uns gekommen, um zu sehen, wie man ein Land mit hundert Prozent sauberem Strom versorgen kann.

Herausforderungen wachsen aber stetig und der Klimawandel lässt nicht auf sich warten. Das gilt besonders durch die neuen geopolitischen Herausforderungen, die auch die letzten Zweifelnden überzeugen sollte, dass für unabhängige Energieversorgung der Ausbau Erneuerbarer zentral ist. Mit der Bundesregierung aus SPD. Grünen und FDP haben wir nun endlich den notwendigen Rückenwind, den wir in Schleswig-Holstein für einen erfolgreichen Weg der Energiewende brauchen.

Mit der Ampelregierung können wir auf Unterstützung für eine mutige Politik setzen, die ihren Kompass klar ausgerichtet hat. Dazu gehört es auch, dass notwendige Mittel bereitgestellt werden. Mit einem "Jahrzehnt der Zukunftsinvestitionen" will die Bundesregierung Deutschland strukturell fit für das 21. Jahrhundert machen. Darunter fallen milliardenschwere Investitionen in Ladesäulen, Offshorewindparks, PV-Anlagen, Stromnetze, Wasserstoffpipelines und vieles mehr. Es geht um ein neues technologisches Zeitalter, von dem Schleswig-Holstein enorm profitieren kann.

Damit das Realität wird, darf die kommende Landesregierung diese Chancen nicht verspielen. Wir brauchen jetzt die notwendigen Entscheidungen und einen klaren Plan, die eine klimapolitische Standortbestimmung für Schleswig-Holstein vorwegnimmt und klar aufzeigt, was wir als Land zwischen den Meeren brauchen und leisten können. Unsere Ziele müssen mit Maßnahmen hinterlegt werden. Klimaschutz muss, ohne Wenn und Aber, die absolute Priorität für die kommende Regierung sein.

Deshalb haben wir als SPD den Kli-

maschutz bewusst an den Anfang unseres Zukunftsprogramms setzt und wollen Schleswig-Holstein schon bis 2040 klimaneutral machen. Weitere 5 Jahre Stillstand kann sich Schleswig-Holstein nicht leisten. Als SPD stehen wir für den klima- und energiepolitischen Aufbruch, den wir jetzt mehr denn je brauchen. Nur so können wir Schleswig-Holstein und ganz Deutschland in ein Jahrhundert der Erneuerbaren Energien und einer unabhängigen, sicheren Energieversorgung katapultieren.

Packen wir es gemeinsam an!

DELARA BURKHARDT

ist seit 2019 Mitglied des Europäischen Parlaments für die SPD und lebt in Kiel. Als Mitglied des Umweltausschusses und umweltpolitische Sprecherin der SPD-Abgeordneten des Europäischen Parlaments setzt sie sich unter





STADTEESTALTUNG

Den Kieler Stadtwald schützen!

Die langjährige Diskussion um die Zukunft des Kieler Stadtwaldes hat ein erfreuliches Ende genommen: Im Februar hat die Kieler Ratsversammlung einen Antrag zum Schutz des Waldes beschlossen.

Dabei sollte man zur Einordnung wohl sagen, dass es "einen Stadtwald", so wie man ihn sich vorstellt, nicht gibt. Zwar hat der Kieler Stadtwald inzwischen eine Größe von über 1.000 Hektar, diese Fläche ist allerdings auf sehr viele Einzelflächen aufgeteilt. Erfreulicherweise ist der Kieler Wald gesund und der jährliche Zuwachs um circa 9.500 Festmeter liegt landesweit über dem Durchschnitt.

In der Forstwirtschaft spricht man vom Dreiklang der Nutzung eines Waldes: die Nutzung zum Holzeinschlag, zum Artenschutz und für die Naherholung. In Kiel wollen wir unsere Art der Nutzung nun verändern: Wir werden den kommerziellen Holzein-

schlag nicht mehr vornehmen und bei der Nutzung verstärkt auf die anderen beiden Bereiche setzen, um den Wald zur Klimaanpassung zu nutzen. Und wenn wir den Wald "in Ruhe" wachsen lassen, kann der Wald seine Funktion als CO2-Senke wahrnehmen.

Oft hört man das Argument, gefällte Bäume fänden ja in nachhaltigen Produkten Verwendung. Dies ist allerdings nicht schlüssig, da die durchschnittliche Nutzungs- oder Lebensdauer auch hochwertigerer Möbel nur bei circa 20 bis 30 Jahren liegt. Und da das Holz meistbietend verkauft wird. hat man als Waldbesitzer bzw. -verkäufer auch nur sehr geringen Einfluss auf die anschließende Nutzung. Der Kaufende ist oft auch nur Zwischenhändler. Zudem dominieren im Kieler Wald Buchen und ausgerechnet diese Bäume werden in Europa und Deutschland viel als Energieholz genutzt. Das heißt. im Zweifel landet das Holz im Kamin.

In Kiel werden wir uns an den Klimawandel anpassen müssen. Hier wirkt der Wald in heißen Sommern temperatursenkend im städtischen Mikroklima. "Viel" Grün in der Stadt kann an besonders heißen Tagen, von denen es zukünftig eher mehr geben wird, die Temperatur in der Stadt um 1,5 bis 2,5° C senken.

Ein naturnah erhaltener Wald ist auch wieder in der Lage seine Funktion als Habitat wahrzunehmen und dient somit aktiv dem Artenschutz. Dies war ein weiterer wichtiger Grund für die Entscheidung der rot-grünen Kieler Kooperation, den Wald besser zu schützen.

Um all die bisher beschriebenen Punkte erfüllen zu können, müssen "Fünf Prozent des deutschen Waldes soll naturnah geschützt sein. Ab sofort hilft der Kieler Wald beim Erreichen solcher Ziele. Am Gemeinwohl kann kein Preisschild hängen!"

wir den Wald – soweit es in einer Stadt wie Kiel möglich ist – einfach in Ruhe lassen. Das bedeutet auch, dass all die gewollte Nutzung der Kielerinnen und Kieler und aller Waldbesucher*innen auf den Wegen stattfinden sollte. Also gilt beim Spazieren mit oder ohne Kinder und Hunden, Joggen und Radfahren: Bitte keinen Weg einschlagen, der unnötig querfeldein durch den Wald geht.

Wir verzichten auf kommerziellen Holzeinschlag. Das Verkaufen von Holz beispielsweise nach Maßnahmen zur Verkehrssicherung oder beim Bruch nach Sturmschäden unterbinden wir hier aber nicht. Ein Teil des Holzes soll als Totholz im Wald verbleiben, da dies für die Entwicklung vieler Tier- und Pflanzenarten wichtig ist. Der andere Teil kann verkauft werden.

Natürlich "verdient" Kiel dann nichts mehr oder sehr viel weniger am Wald. Das erscheint im Hinblick auf die vielen zu erreichenden Vorteile sehr verschmerzbar. Schleswig-Holstein gilt als waldärmstes Bundesland. Fünf Prozent des deutschen Waldes soll naturnah geschützt sein. Ab sofort hilft der Kieler Wald beim Erreichen solcher Ziele. Am Gemeinwohl kann kein Preisschild hängen!

AXEL SCHNORRENBERG

ist umweltpolitischer Sprecher der Kieler SPD-Ratsfraktion.





Kann Kiel bis 2035 klimaneutral werden?

Diese Frage hat sich die Kieler Kommunalpolitik gestellt, denn das Jahr 2035 ist eine wesentliche Zielmarke für die Begrenzung der Erderwärmung auf maximal 1,5 Grad. Das hierzu angeforderte Positionspapier "Kiel - Klimaneutral bis 2035!?" zeigt eine erschreckende Erkenntnis auf: Bei gleichbleibenden Emissionen wäre das Kieler Emissionsbudget, also die Menge des CO2, welches noch ausgestoßen werden darf, um die eben genannte Begrenzung einzuhalten, schon 2028 aufgebraucht. Um bis 2035 klimaneutral zu sein, müssen wir unsere CO2-Einsparungen verfünffachen.

Schon hier wird klar: Aus eigener Kraft wird das schwierig. Denn die Rahmenbedingungen sind entscheidend, beispielsweise der Ausbau erneuerbarer Energien, für die auf dem Stadtgebiet selber kaum Platz ist. Klimaschutz wird also auch maßgeblich in der Fläche gemacht. Aber auch bei stark zunehmender Nutzung von erneuerbaren Energien sind massive Investitionen nötig. Ein großer Anteil davon entfällt auf die energetische Sanierung von Gebäuden und die Beheizung. Die beauftragten Expert*innen schätzen die Kosten auf ungefähr 240 Mio. € jährlich, die auf alle Kieler Akteur*innen verteilt anfallen. Wenn dies nur durch die Zivilgesellschaft getragen werden sollte, müsste jede*r Kieler*in also pro Jahr 1.000 Euro in die Klimaneutralität

"Weil wir das Ziel aktuell nicht aus eigener Kraft erreichen können, müssen wir eine Politik einfordern, die mehr als bisher sozial durchdachte Investitionen in den Klimaschutz vorsieht."

investieren. Das überfordert nicht nur viele Privatleute, auch der städtische Haushalt könnte diese Kosten nicht tragen. Es zeigt sich also auch, dass Klimapolitik auf Bundes- und Landesebene vorangetrieben und finanziert werden muss. Und natürlich, dass in dieser komplizierten Situation der Staat und die Menschen vor Ort eng zusammenarbeiten müssen.

Das Problem dabei: Trotz Klimanotstand sind die direkten Einflussmöglichkeiten der Stadt begrenzt, viele Investitionen fallen nämlich im privaten Bereich an. Um hier einzugreifen, fehlen rechtliche Instrumente von Land und Bund. So kommt es, dass manche Menschen mehr Einfluss auf die Entwicklung der CO2-Einsparungen haben als andere. Ein vergleichsweise kleiner Anteil der Menschen kann große Einsparungen über die Modernisierung von Gebäuden und Produktionsanlagen erreichen. Klar ist: Wer ein Haus besitzt sollte auf höchste energetische Standards aufrüsten. Wer ein Gewerbe besitzt, sollte umfangreiche Energiesparmaßnahmen anstoßen. Aber was macht die Mehrheit der Menschen, auf die beides nicht zutrifft? Wie kann die Sanierung eines Eigenheimes finanziert werden? Diese Frage bleiben aus kommunaler Perspektive schwierig zu beantworten.

Trotzdem wollen wir in Kiel natürlich alle zur Verfügung stehenden Maßnahmen nutzen, um das Ziel der Klimaneutralität so schnell wie möglich zu erreichen. Im Einflussbereich der Stadt bedeutet das, als gutes Vorbild die Sanierung sämtlicher kommunaler Gebäude auf niedrige Energiestandards zu veranlassen und die Umstellung der Energieversorgung auf klimaneutrale Energieträger zu bewirken. Außerdem können Energiestandards für Neubauten in Bebauungsplänen

vorgesehen werden. Der Mangel an Einflussmöglichkeiten ist aber auch der Grund, warum die Kieler Verkehrswende so wichtig ist. Die Stadt kann aktiv für einen massiven Ausbau komfortabler Fuß- und Radwege und des öffentlichen Nahverkehrs sorgen. Ohne einen Beitrag des Mobilitätssektors können die Klimaziele nicht erreicht werden

Die Klimaneutralität für Kiel bis 2045 zu erreichen ist bereits herausfordernd. Das Ziel 2035 benötigt nochmal deutlich mehr Einsatz. Die gute Nachricht: Das beauftragte Büro kommt zu dem Ergebnis, dass eine Erreichung der Klimaneutralität in Kiel bis 2035 aus technischer Sicht möglich ist. Weil wir das Ziel aktuell nicht aus eigener Kraft erreichen können, müssen wir eine Politik einfordern, die mehr als bisher sozial durchdachte Investitionen in den Klimaschutz vorsieht. Eine weitere Jamaika-Koalition wird dafür nicht ausreichen.

THORE PINGPANK

ist Mitglied im Innen- und Umweltausschuss der Stadt Kiel und personalpolitischer Sprecher der SPD-Ratsfraktion.



"Für mich war soziale Gerechtigkeit immer schon besonders wichtig."

Özlem Ünsal ist direkt gewählte Landtagsabgeordnete für den Kieler Westen. Bei der Landtagswahl am 8. Mai kandidiert sie für eine weitere Amtszeit und hat dem Westwind ein paar Fragen beantwortet.

Westwind: Du bist seit fast fünf Jahren im schleswig-holsteinischen Landtag. Was würdest du als deinen größten politischen Erfolg bezeichnen?

Özlem: Als Kieler Landtagsabgeordnete freue ich mich sehr, dass ich gemeinsam mit meiner Fraktion maßgeblich beigetragen habe zu spürbaren Verbesserungen im Bereich des bezahlbaren Wohnens und der Entwicklung unserer Innenstädte. Hierzu zählen beispielsweise eine Förderung von 60 Millionen Euro für den bezahlbaren und studentischen Wohnungsbau, 10 Millionen Euro für die Trendwende unserer Innenstädte und zwei Millionen für die Stärkung der Kultur. Darüber hinaus denke ich bei meinen persönlichen Erfolgen vor allem an die vielen einzelnen Schicksale: wenn eine Mutter aus der Gewaltspirale ausbricht, ins Frauenhaus kommt und wir dann gemeinsam eine bezahlbare Wohnung für sie und ihre Kinder finden können.

Westwind: Da du schon das Thema Wohnen angesprochen hast: Was würde eine SPD-geführte Regierung anders machen?

Özlem: Ich will nicht, dass Wohnen zum sozialen Pulverfass wird. Mein Ziel ist, stärker die Daseinsvorsorge in den Blick zu nehmen und auf eine vorausschauende, gemeinwohlorientierte Bodenpolitik zu setzen. Boden ist schließlich nicht unendlich verfügbar. Wir brauchen kluge Entwicklungskonzepte, die Bezahlbarkeit und Klimaschutz in Einklang bringen. Hierzu müssen wir auch die öffentliche Hand stärken. Warum sollen nicht Kommunen selbst auch als Akteure am Wohnungsmarkt auftreten dürfen? Zudem fordere ich, dass wir für Schleswig-Holstein eine landeseigene Wohnungsbaugesellschaft gründen, die in der Lage ist,



Unsere Doppelspitze hat sich mit Özlem Ünsal im Französischen Viertel zum Interview getroffen.

bezahlbaren Wohnraum dort zu bauen und zu verwalten, wo Kommunen an ihre Grenzen stoßen. Zudem müssen wir Mieterrechte stärken.

Westwind: Wie möchte die SPD Mieterrechte konkret stärken?

Özlem: Eins der zentralen Instrumente ist die Mietpreisbremse. Die Landesregierung hat sie als erstes Bundesland ohne Not abgeschafft. Damit profitieren Mieterinnen und Mieter in Schleswig-Holstein nicht davon, dass der Bund die Mietpreisbremse inzwischen verlängert und verschärft hat. Denn wir können dieses wichtige Instrument in Schleswig-Holstein derzeit gar nicht anwenden. Ich würde die Entscheidung der Jamaika-Regierung sofort revidieren.

Westwind: Wie müssen beim Wohnungsbau die Erfordernisse des Klimaschutzes berücksichtigt werden?

Özlem: Wenn man beim Klimaschutz wirklich etwas bewegen will, muss die Sozialverträglichkeit sichergestellt sein. Wenn ich mit Menschen in unserer Stadt spreche, fragen viele: "Klimaschutz wollen wir ja alle, aber was heißt das denn am Ende des Tages für meine Miete?" Diese Frage müssen wir beantworten. Denn Klimaschutz ist kein Luxusthema. Dafür das Bewusstsein in der Öffentlichkeit zu schaffen und den Menschen zu erklären, dass alle durch den Klimaschutz gewinnen, wenn man ihn sozialverträglich ausgestaltet, ist auch im Baubereich noch eine große politische Aufgabe.

Westwind: Was sind denn abgesehen vom Thema bezahlbarer Wohnraum die wichtigsten Ideen der SPD, um den sozialen Zusammenhalt zu stärken?

Özlem: Für mich persönlich bleibt die Armutsbewältigung ein großes

"Ich will nicht, dass Wohnen zum sozialen Pulverfass wird. Mein Ziel ist, stärker die Daseinsvorsorge in den Blick zu nehmen und auf eine vorausschauende, gemeinwohlorientierte Bodenpolitik zu setzen."

Thema. Wir gehören bundesweit zu den Städten, die stark von Armut – sowohl Kinderarmut als auch Altersarmut – geprägt sind. Diese Seite der Medaille unserer Wohlstandsgesellschaft ist für mich nicht hinnehmbar. Bisher wird das Thema Armut von der Landesregierung leider vollkommen vernachlässigt. Da müssen wir als SPD ran!

Westwind: In den sozialen Medien haben wir gelesen, dass die SPD eine "Vor-Ort-für-Dich-Kraft" einführen will. Kannst du uns erklären, was es damit auf sich hat?

Özlem: Viel zu häufig fühlen sich Menschen mit ihren Problemen allein gelassen oder haben nicht die Kraft, hohe bürokratische Hürden zu überwinden. Dem wollen wir mit der neuen Vor-Ort-für-Dich-Kraft entgegenwirken. Sie soll die Lücken schließen, die es trotz vieler Unterstützungsangebote im gesundheitlichen, pflegerischen und sozialen Bereich, derzeit gibt. Die Vor-Ort-für-Dich-Kraft macht zum Beispiel präventive Hausbesuche bei Senior*innen im Stadtteil, damit diese sozial integriert bleiben und möglichst lange selbstbestimmt zu Hause wohnen bleiben können. Unser Modell hat viele Überschneidungen mit der bewährten Gemeindeschwester. Die gab es lange Zeit als direkte Ansprechpartnerin in unseren Quartieren. Dafür brauchen wir Personen. die sich im Quartier auskennen und selbst dort leben. Die die Menschen auf der Straße treffen, wiedererkennen und sagen können: "Okay, da kann ich dir helfen. Das habe ich für Dich in Erfahrung gebracht." Diese Struktur wollen wir wieder etablieren, denn durch Nachbarschaft kann Bindung und Nähe entstehen.

Westwind: Warum bist du eigentlich in die SPD eingetreten und gab es ein Thema, das dir dabei besonders wichtig war?

Özlem: Für mich war das Thema soziale Gerechtigkeit immer schon besonders wichtig. Nach dem Studium habe ich angefangen, in der sozialen Beratung zu arbeiten. Ich habe viele Menschen in unterschiedlichen prekären Lebenslagen beraten und musste immer wieder feststellen. dass sie sich von der Gesellschaft und der Politik abgehängt fühlen und frustriert abwenden. Ich habe mir gesagt: Ich möchte das politische Sprachrohr dieser Menschen sein und ihre Bedürfnisse an den richtigen Stellen einbringen. So bin ich ehrenamtlich im Quartier gestartet. Ich habe mich aktiv in den Ortsbeiräten und in den sozialpolitischen Netzwerken eingebracht. Daraufhin kamen 2012 erneut Parteien auf mich zu. Bei der SPD gab es stets die größten Überschneidungen und meine Entscheidung für die ehrenamtliche Kommunalpolitik war damit endgültig gefallen. Dieses Jahr habe ich mein zehnjähriges Partei-Jubiläum. Im Herzen bin ich aber schon seit meiner Schulzeit engagierte Sozialdemokratin.

Westwind: Wir haben noch eine letzte Frage, die wir traditionell allen Interviewpartnerinnen und -partnern stellen: Was ist dein Lieblingsort in Kiel?

Özlem: Mein Lieblingsort ist aktuell der Innenstadtbereich, also die Holstenstraße und alles rund um den Kleinen Kiel. Dort bin ich viel unterwegs, um mir ein Bild von den Entwicklungen zu machen. Und ich finde, unsere Innendstadt gewinnt gerade viel an Charme und hat großes Entwicklungspotenzial. Das will ich auch weiterhin aktiv begleiten und gestalten.

Westwind: Wie stellst du Dir die Kieler Innenstadt in zehn Jahren vor?

Özlem: Lebendig. Florierend. Zentraler Hotspot unserer Landeshauptstadt. Aber nicht nur zum Shoppen. Unsere Stadt ist auch öffentlicher Raum und braucht Angebote für alle – unabhängig vom Geldbeutel.

Reine Einkaufszonen, die nach Ladenschluss zu toten Meilen verkommen, sind nicht mehr der Zeitgeist! Ich stelle mir hier tolle Konzerte vor. ganz viel Bildung und Kultur. Dann haben wir ganz viele öffentliche Plätze, an denen sich Menschen aufhalten können, ohne etwas kaufen zu müssen. Stellt euch das mal vor! Da kannst du dir dein Buch schnappen, deinen Picknickkorb und eine Ruhepause einlegen. Mit ganz viel Mut und Kreativität entsteht eine Innenstadt mit einem eigenen Markenkern, die nicht so aussieht wie iede andere Innenstadt.

BRIEFWAHL - SO GEHTS

Die Wahlunterlagen für die Briefwahl könnt ihr ganz einfach online anfordern unter www.kiel.de/wahlen. Ihr könnt eure Stimme auch vorzeitig im Briefwahlbüro abgeben. Dazu kommt ihr spätestens bis zum 6. Mai, 12 Uhr ins Rathaus. Ihr braucht dazu nur euren Personalausweis oder Reisepass.

ÖZLEM ÜNSAL

hat vor ihrer Wahl zur Landtagsabgeordneten als Grundsatzreferentin im schleswig-holsteinischen Innenministerium und als Migrationsberaterin bei der AWO gearbeitet. In ihrer Freizeit kocht sie gern für unterschiedliche Gruppen und hat Spaß an Musik und Tanz. Ehrenamtlich begleitet sie Schüler*innen und Studierende aus schwierigen Familienverhältnissen.





Seit über vier Jahren setze ich mich im Deutschen Bundestag dafür ein, die Verkehrswende voranzutreiben: Ich möchte, dass mehr Menschen auf klimafreundliche Mobilität umsteigen und dabei mindestens genauso gut an ihr Ziel kommen wie jetzt mit dem eigenen Auto. Gerade in der Stadt ist das Fahrrad eine wichtige

Alternative: Auf kurzen Strecken unter fünf Kilometern ist es meist sogar das schnellste Verkehrsmittel.

Doch damit mehr Menschen in Kiel Rad fahren wollen oder ihre Kinder zu Fuß zur Schule schicken, müssen wir die Verkehrssicherheit erhöhen. Als Verkehrspolitiker fühle ich mich der "Vision Zero" verpflichtet: Das Ziel ist, dass es im Straßenverkehr keine Toten oder Schwerverletzten mehr gibt. Dies sollte Leitbild bei allen verkehrspolitischen Maßnahmen sein.

Eine wichtige Maßnahme für die Erhöhung der Verkehrssicherheit sind Geschwindigkeitsbegrenzungen. Ich setze mich dafür ein, dass Städte Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit einführen dürfen und Tempo 50 dann nur noch auf Hauptstraßen gilt.

Bisher ist es der Stadt rechtlich nur möglich, Tempo 30 in bestimmten Ausnahmefällen anzuordnen (vor Kindergärten und Pflegeheimen oder in Wohngebieten zum Beispiel). Daher kann die Stadt Kiel vielen Wünschen zur Verkehrsberuhigung von Bürger*innen nicht nachgehen, auch wenn Einigkeit im Ortsbeirat herrscht, dass eine Maßnahme sinnvoll wäre. So gibt es beispielsweise schon lange die Forderung, Tempo

"Als Verkehrspolitiker fühle ich mich der 'Vision Zero' verpflichtet: Das Ziel ist, dass es im Straßenverkehr keine Toten oder Schwerverletzten mehr gibt."

30 in der Rathausstraße (Radfahrende sind hier auf einem Schutzstreifen auf der Fahrbahn unterwegs), in der Eckernförder Straße Höhe Metzstraße/Herderstraße (viele Fußgänger*innen, die hier kreuzen) oder im Kronshagener Weg auf Höhe des Krankenhauses einzurichten.

Wenn flächendeckend Tempo 30 herrscht, erhöht dies die Sicherheit für Radfahrerinnen und Fußgänger beträchtlich. Untersuchungen zeigen, dass in Tempo-30-Zonen etwa 40 Prozent weniger Unfälle passieren als in vergleichbaren Tempo-50-Bereichen. Grund dafür ist, dass bei geringerer Geschwindigkeit die Brems- und Anhaltewege kürzer sind. Kommt es doch zu einem Unfall, so sind die Verletzungsfolgen geringer. Prallt ein Fahrzeug mit 50 km/h mit einem Fußgänger zusammen, liegen die Überlebenschancen des Fußgängers nur bei etwa 30 Pro-

MATHIAS STEIN

ist direkt gewählter Kieler Bundestagsabgeordneter. Er ist Mitglied im Verkehrsausschuss und insbesondere zuständig für die Themen Verkehrssicherheit und Rad- und Fußverkehr. Mehr Informationen unter fahrradabgeordneter.de.





WIRTSCHAFT

Ein moderner "StrandOrt"

Im Kieler Norden rund um die Festung Friedrichsort entsteht in den nächsten Jahren ein hochmodernes Industriegebiet. Denn die Stadt Kiel hat die dort brachliegenden früheren Industrieflächen gekauft und entwickelt sie nun neu. Für die SPD-Ratsfraktion sind dabei vier Punkte besonders wichtig:

- 1. Wir wollen, dass Unternehmen hier die besten Strukturen für ihre Produktionsstätten vorfinden. Das ist die Kernaufgabe! Ein Industriegebiet direkt am Wasser ist ein Alleinstellungsmerkmal. Dazu die Schienenanbindung und sogar ein Flughafen um die Ecke das kann kein anderes Industriegebiet in Deutschland bieten!
- 2. Wir legen unseren Schwerpunkt auf moderne Infrastruktur und Mobilität. Wir wollen ein Industriegebiet entwickeln, das unserem Anspruch als Klimaschutzstadt gerecht wird. Das heißt: effiziente Energiesysteme, eine klimafreundliche Architektur und Bauweise sowie alternative Mobilitätssysteme.
- 3. Wir setzen bei der Planung auf ein möglichst offenes Industriegebiet. Denn die Flächen sind direkt hinterm Deich und einen Katzensprung vom Strand entfernt, für die Kieler*innen bisher jedoch nicht zugänglich. Dies erschwert auch den Zugang zum Strand. Diesen besonderen Ort wollen wir viel leichter zugänglich machen. So können nicht nur dort arbeitende, sondern auch alle anderen Menschen leichter zum Strand kommen und dabei vielleicht sogar noch das eine oder andere interessante Kieler Unternehmen kennen lernen. Wir eröffnen also auch eine Bühne für unsere Unternehmen!

"So können nicht nur dort arbeitende, sondern auch alle anderen Menschen leichter zum Strand kommen und dabei vielleicht sogar noch das eine oder andere interessante Kieler Unternehmen kennen lernen."

4. Wir wollen, dass sich das neue Industriegebiet in die bestehenden Strukturen gut einfindet und dass der Stadtteil Friedrichsort davon profitiert! Deswegen haben wir uns dafür eingesetzt, dass eine Lenkungsgruppe eingesetzt wird, in der nicht nur dort bereits ansässige Unternehmen vertreten sind, sondern auch der Ortsbeiratsvorsitzende. So stellen wir sicher, dass die Interessen der Menschen im Stadtteil vertreten werden.

zent. Ist das Auto hingegen mit 30 km/h unterwegs, so liegen die Überlebenschancen bei etwa 90 Prozent.

Wenn wir es schaffen, die Sicherheit für den Fuß- und Radverkehr zu erhöhen, erhöht dies vor allem die Mobilität von Kindern und älteren Menschen. Für mich als Sozialdemokrat ist das Thema Sicherheit im Straßenverkehr ein Herzensanliegen. Denn Mobilität bedeutet gesellschaftliche Teilhabe. Ich möchte, dass Kinder ihren Schulweg selbstständig bestreiten können und ältere Menschen sowie Menschen mit Behinderung die Straßen sicher kreuzen können. Und am Ende gilt natürlich: Fußgänger sind wir alle - egal, ob wir aus dem Bus steigen oder auf dem Weg zu unserem Auto sind.

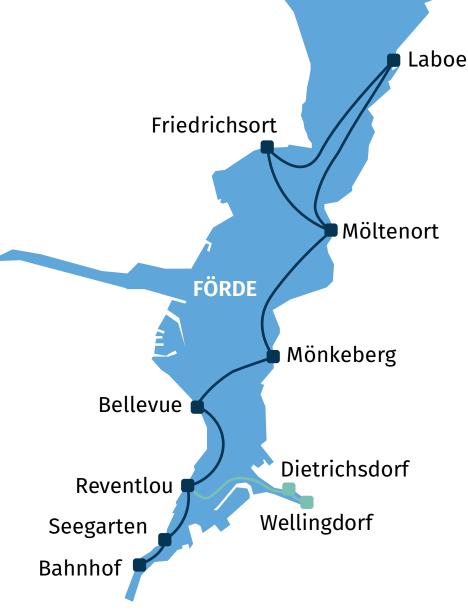
Seit langem fordern viele Kommunen, dass der Bund ihnen bei der Verkehrsberuhigung mehr Spielraum gibt. So hat die Kieler Ratsversammlung im März beschlossen, dass sich die Stadt Kiel der kommunalen Initiative "Lebenswerte Städte durch angemessene Geschwindigkeiten" anschließt. Denn Tempo 30 macht die Straßen nicht nur sicherer, sondern auch leiser, die Luft sauberer und die Städte damit lebenswerter.

CHRISTINA SCHUBERT

ist Ratsfrau und in der SPD-Fraktion Sprecherin für Wirtschaft und Digitalisierung.







Förde-Fährlinie

Schwentine-Fährlinie

Hybrid- und Elektrofähren, höhere Taktung und günstigere Preise: Die Förderschifffahrt in Kiel verändert sich radikal und wird ein wichtiger Bestandteil des öffentlichen Nahverkehrs. Damit machen wir einen weiteren großen Schritt bei der solidarischen Verkehrswende: Bessere Mobilität ohne Klimaschäden!

Die Kieler Förde prägt die Stadt. Sie ist Ausflugsziel, an ihr wird spaziert, auf ihr gesegelt, in ihr gebadet. Doch die Verkehrsplanung stellt sie schon immer vor Probleme, denn sie trennt die Stadt in der Mitte. Wer etwa mit dem Bus oder Auto aus Neumühlen-Dietrichsdorf in die Wik möchte, muss eine weite Strecke zurücklegen. Täglich quälen sich daher tausende Fahrzeuge über den Theodor-Heuss-Ring und die Gablenzbrücke. Gerade am Theodor-Heuss-Ring leiden die Anwohner:innen darum unter Abgasen und Lärm, die Pendler:innen durch den Stau.

Die Fördeschifffahrt – ein schlafender Riese?

Eine Alternative könnte die Kieler Fördeschifffahrt bieten. Denn wer nicht um die Förde herum, sondern über sie rüber kann, spart häufig viele Kilometer. In den letzten Jahren hat die Fördeschifffahrt allerdings nur wenig Aufmerksamkeit bekommen, obwohl sie bereits



THE WENT WELL

Kiels ÖPNV auf dem Wasser

"Die Kieler Förde prägt die Stadt. Sie ist Ausflugsziel, an ihr wird spaziert, auf ihr gesegelt, in ihr gebadet. Doch die Verkehrsplanung stellt sie schon immer vor Probleme, denn sie trennt die Stadt in der Mitte."

jetzt das Ost- mit dem Westufer verbindet.

In Kiel fahren zwei Fährlinien. Die F1 verbindet im Sommer – mit Zwischenstationen – den Hauptbahnhof mit Laboe. Die Schwentinelinie F2 pendelt zwischen Reventlou und Dietrichsdorf und ist daher insbesondere für Studierende der FH attraktiv. Doch ihr Potential reizt die Fördeschifffahrt nicht aus: Die F1 fährt zu selten und braucht zu lange, um wirklich für Pendler:innen attraktiv zu sein. Die F2 überquert die Förde zwar schnell, sie war vielen Menschen aber schlicht zu teuer.

Ziel der Kieler Sozialdemokratie war es deshalb, die Fördeschifffahrt in dieser Wahlperiode attraktiver zu machen.

Die Schwentinelinie – günstigere Tickets und höhere Taktung Für die F2 haben wir den Fahrpreis von 3,70 € auf 1 € (für Kinder von 2,10 € auf 0,50 €) gesenkt, die Fahrradmitnahme kostenlos gemacht. Gleichzeitig wurden die Fahrzeiten ausgeweitet: So fährt die erste Linie bereits um 5:23 Uhr, die letzte ab 21:38 ab Reventlou. In der Hauptverkehrszeit startet alle 15 Minuten eine Fähre.

Derzeit fährt die F2 nur unter der Woche, in Zukunft soll sie aber auch am Wochenende fahren. Auch wollen wir den 15-Minutentakt in die Randzeiten ausweiten. Dies setzt aber ein weiteres Schiff und auch weiteres Personal voraus. Die Planungen dafür haben begonnen.

Pendellinie Nord - Eine neue Linie?

Die Schwentinelinie eignet sich so hervorragend als Pendellinie, da sie die Passagiere in rund 15 Minuten ans andere Ufer bringt und in hoher Taktung fährt. Dies schafft die F1 derzeit noch nicht. Geplant ist nun eine weitere Pendellinie zwischen Möltenort/Mönkeberg und Reventlou/Bellevue, die ähnlich wie die Schwentinelinie ein gutes Angebot für Pendler:innen wäre. Zunächst soll dies durch eine Takterhöhung auf der F1 (30 Minuten statt stündlich) ab Mitte 2022 gelingen. Weitere Verbesserungen sind geplant.

Strom statt Diesel

Klimakatastrophe, Abgase, Abhängigkeiten bei der Beschaffung des Diesels – es gibt zahlreiche Gründe, warum es sinnvoll ist, den Dieselverbrauch zu reduzieren. Mit der MS Friedrichsort und der MS Gaarden hat Kiel bereits zwei Hybrid-Schiffe, sowie mit der MS Düsternbrook eine reine Elektrofähre. Ab Sommer 2022 folgt eine weitere Elektrofähre, auch eine zusätzliche Hybrid-Fähre ist bestellt.

Die Kieler Fördefähren entwickeln sich von Ausflugsdampfern zu einem echten ÖPNV-Angebot. Als Kieler SPD werden wir die Fördeschifffahrt weiter fördern, um eine bessere Anbindung von Ost- und Westufer zu ermöglichen.

MAX DREGELIES

ist Mitglied der Kieler Ratsversammlung und Vorsitzender des Mobilitätsforums der Stadt Kiel.





Platz, der fast immer zum Parken genutzt werden kann, und doch müssen die Leute abends nach der Arbeit mit dem Auto oft genervt mehrere Runden durch den Stadtteil auf der Suche nach einem Parkplatz drehen. Der ein oder andere parkt am Ende einfach in der Kreuzung, so dass Fußgänger*innen kaum noch durchkommen oder die Straße beim Ein wichtiger Schritt dafür ist Überqueren nicht einsehen können.

TABEA PHILIPP

wurde am 24.02.2022 zur neuen Vorsitzenden des Ortsbeirats Schreventeich/Hasseldieksdamm gewählt. Wenn ihr Anregungen für den Stadtteil habt, meldet euch gern per E-Mail an tabea-philipp@gmx.de.



Mitten im Viertel ist ein riesiger Müssen wir also noch mehr Parkraum schaffen? Oder müssen alle Autos raus? Als SPD sind wir überzeugt: Wir können Lösungen finden, die die Situation für alle Verkehrsteilnehmer*innen bessert – für die. die auf ihr Auto angewiesen sind, für Fußgänger*innen und für diejenigen, die mit dem Rad unterwegs sind.

> Parkraumbewirtschaftung auf dem Wilhelmplatz und in den umliegenden Straßen. Dies sehen aktuelle Planungen der Stadt vor, die allerdings noch nicht konkret ausgearbeitet wurden. Die Idee: Parken wird kostenpflichtig und kostet 1,50 Euro pro Stunde bzw. sechs Euro für den ganzen Tag. Zugleich aber wird das ganze Gebiet (Schrevenpark bis Schützenwall, Knooper Weg bis Westring) zur Bewohnerparkzone: Anwohner*innen können sich für eine Bearbeitungsgebühr (derzeit maximal 30 Euro im Jahr) einen Bewohnerparkausweis besorgen. Mit diesem Ausweis können sie dann kostenlos parken. Alle anderen müssen bezahlen.

> Dies hätte den großen Vorteil, dass auf dem Willi und rundherum weniger Wohnmobile und Anhänger dauerhaft parken würden. Zu-

"Wir sind überzeugt: Je mehr Menschen auf das Fahrrad oder öffentliche Verkehrsmittel umsteigen, umso mehr Platz bleibt für die, die weiterhin auf das eigene Auto angewiesen sind."

dem wäre es weniger attraktiv für Besucher von THW-Spielen oder Konzerten in der Ostseehalle auf dem Wilhelmplatz zu parken statt auf einem kostenpflichtigen Parkplatz in der Innenstadt. Dadurch steht dann mehr Parkraum für die Bewohner zur Verfügung. Als Ortsbeirat waren wir uns daher einig: Dies ist ein guter Vorschlag, den es weiter zu verfolgen gilt. Wichtig ist uns dabei, dass in Abstimmung mit dem Städtischen Krankenhaus eine gute Lösung für die Beschäftigten dort gesucht wird.

Als SPD sind wir zugleich überzeugt, dass wir etwas dafür tun müssen, die Anzahl der Autos im Viertel insgesamt zu reduzieren. Dafür müssen wir die Alternativen zum eigenen Auto stärken. Wir brauchen ein besseres Angebot von Carsharing-Autos und müssen den Radverkehr sicherer machen.



Zudem muss der Busverkehr attraktiver und günstiger werden. Als SPD haben uns erfolgreich dafür eingesetzt, dass die Monatstickets für Kinder und Jugendliche günstiger geworden sind. Als nächstes setzen wir uns für ein ermäßigtes Sozialticket ein. Außerdem wird in der Stadt derzeit mit Hochdruck an den möglichen Trassenverläufen einer Stadtbahn getüftelt, die den öffentlichen Nahverkehr in Kiel nach vorn bringen wird.

Am Wilhelmplatz (an der Stephan-Heinzel-Straße) soll noch in diesem Jahr eine Mobilitätsstation entstehen: Die Carsharing-Station wird erweitert, zudem soll es sichere und trockene Fahrradabstellanlagen geben und eine E-Roller-Station. Ergänzt wird dies durch die Sprottenflotten-Station und neue Sitzbänke, auf denen man entspannt eine Pizza essen kann.

Denn wir sind überzeugt: Je mehr Menschen auf das Fahrrad oder öffentliche Verkehrsmittel umsteigen, umso mehr Platz bleibt für die, die weiterhin auf das eigene Auto angewiesen sind. Vor allem aber: Umso mehr Platz haben wir, den wir anders als zum Parken nutzen können. Als SPD möchten wir, dass die Gehwege im Viertel endlich wieder den Fußgänger*in-

nen zur Verfügung stehen. In der Metzstraße auf Höhe des Krankenhauses, in der Spichernstraße oder in der Theodor-Storm-Straße kommt man mit einem Kinderwagen derzeit kaum durch. Dies wollen wir ändern!

Bei all den Überlegungen zum Parken rund um den Wilhelmplatz gilt zu bedenken: Der Wilhelmplatz ist nicht primär ein Parkplatz, sondern der zentrale Veranstaltungsort in Kiel. Vom 16. bis zum 24. April wird der Jahrmarkt wieder für leuchtende Kinderaugen sorgen.

VOR ORT

Der Lessingplatz erstrahlt in neuem Glanz

Zwischen Schrevenpark und Knooper Weg vor der Lessinghalle liegt der Lessingplatz. Und der wurde für den Frühling richtig rausgeputzt! Eine lange neue Bank lädt dort nun zum Verweilen in der Sonne ein, außerdem wurden bienenfreundliche Stauden neu gepflanzt und der Platz vergrößert. Schaut doch mal vorbei! Auf der anderen Seite des Knooper Wegs findet ihr den Schräge-Funken-Park, der auch um neue Bänke und eine Treppe ergänzt wurde und mit seinen Japanischen Zierkirschen coverbildtauglich ist!





Mitten in der Stadt und doch im Grünen finden sich zwei eigenständige Schulen mit gleichem Namen direkt nebeneinander. Die Rede ist natürlich von der Friedrich-Junge-Grundschule und der Friedrich-Junge-Gemeinschaftsschule in der Langenbeckstraße. Die unter Denkmalschutz stehenden Schulgebäude wurden nach Entwürfen des Architekten Rudolf Schroeder ab 1952 errichtet. Noch nicht so alt. aber genauso faszinierend ist die Veloroute 10, die für eine super Anbindung der Schule für die Schüler*innen mit dem Fahrrad sorgt.

Die Schulen sind schon lange sanierungsbedürftig. Vieles entspricht nicht mehr den aktuellen Standards. Denn Inklusion und

spricht nicht mehr den al Standards. Denn Inklusio

MICHEL HANSEN

Tabea Philipp und Michel Hansen sind für die SPD Mitglied im Ortsbeirat Schreventeich/Hasseldieksdamm.



Digitalisierung stellen heutzutage ganz andere Erfordernisse an Schulen als früher. Deshalb setzt sich die Schulgemeinschaft seit vielen Jahren für eine Sanierung ein. Für uns als SPD vor Ort war dabei immer klar: Die stark in der Umgebung verwurzelte Schule muss im Stadtteil erhalten bleiben. Getreu dem Motto: Kurze Beine, kurze Wege.

2017 ging es endlich richtig voran: Es wurde für die Friedrich-Junge-Schulen ein Gutachten über den baulichen Zustand in Auftrag gegeben. Dabei wurde aus rein wirtschaftlichen Gründen auf eine Abwägung zwischen Totalsanierung und Neubau hingewiesen. Im Zuge dieses Abwägungsprozess wurden die verschiedenen Aspekte des baulichen Zustandes, des Denkmalschutzes und zeitgemäßer Pädagogik zusammengebracht und in einem Dialog zwischen der Stadtverwaltung, Vertreter*innen der Schulen und den zuständigen Architekt*innen und Ingenieur*innen eine Planung entwickelt. Und die kann sich sehen lassen!

Über 10 Millionen Euro werden derzeit in die Sanierung der Friedrich-Junge-Grundschule investiert. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen: Die vier eingeschossigen Zeilen bleiben erhalten und werden denkmalgerecht saniert. Zudem werden ergänzende Bauten errichtet, die insgesamt mehr Platz und die Möglichkeit bieten, auch in kleinen Lerngruppen zu arbeiten.

"Die wohnortnahen Schulen leisten einen wichtigen Beitrag dazu, dass die Kinder aus dem Viertel ihren Alltag selbstständig bestreiten und zu Fuß oder mit dem Fahrrad eigenständig anreisen können."

Das Mensagebäude bleibt ebenfalls erhalten und wird saniert.

Bereits Ende Juli 2021 wurde mit den Entkernungsarbeiten und der Schadstoffsanierung begonnen. Inzwischen laufen die wesentlichen Bauarbeiten. Übergangsweise sind die Schülerinnen und Schüler in der in der Ludwig-Richter-Schule untergebracht. Es ist geplant, dass die Schulkinder zum Schuljahr 2023/2024 wieder zurückkommen können – in eine moderne Grundschule, die den Charme einer typischen Kieler Schroeder-Schule behalten hat!

Danach ist die Friedrich-Junge-Gemeinschaftsschule dran: Die Schülerinnen und Schüler ziehen zum Schuljahr 2023/24 übergangsweise in die Ludwig-Richter-Schule und die Bauarbeiten beginnen. Da einige Gebäudeteile in einem schlechten baulichen Zustand sind, wird die Gemeinschaftsschule (mitsamt der Sporthalle) abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Dabei wird dem veränderten Raumbedarf Rechnung getragen. Zudem

können sich die Schülerinnen und Schüler auf eine 3-Feld-Sporthalle freuen. Die aktuelle Kostenschätzung beläuft sich auf Gesamtbaukosten in Höhe von gut 52 Millionen Euro. Viel Geld für die Zukunft unserer Kinder!

Im Zuge der Bauarbeiten wird sich die Gemeinschaftsschule auch zur Veloroute 10 öffnen, um die charmante Lage besser zu nutzen und die Anfahrt mit dem Fahrrad noch attraktiver zu machen. Dafür wird auch ein großer Fahrradunterstand eingerichtet. Denn schon jetzt kommen immer mehr Lehrer*innen und Schüler*innen mit dem Fahrrad zum Unterricht.

Die wohnortnahen Schulen leisten einen wichtigen Beitrag dazu, dass die Kinder aus dem Viertel ihren Alltag selbstständig bestreiten und zu Fuß oder mit dem Fahrrad eigenständig anreisen können. Zudem entsteht hier eine hochmoderne Schule, die nicht nur beste Voraussetzungen für den Bildungserfolg der Schüler*innen schaffen, sondern ein Ort sein soll, an dem sich die Kinder und Jugendlichen wohlfühlen.

Im Ortsbeirat haben wir in großer Einigkeit das Thema immer begleitet und auf der öffentlichen Agenda gehalten. Wir werden auch weiter am Ball bleiben. Klar ist aber auch: Die Investitionen in die Schule sind ein Erfolg des unermüdlichen Einsatzes der gesamten Schulgemeinschaft und besonders des Leiters der Gemeinschaftsschule Thomas Willers. Wir wünschen ihm für seinen bald bevorstehenden Ruhestand alles Gute und bedanken uns für die konstruktive sachliche Zusammenarbeit für das Wohl der Friedrich-Junge-Schulen.

HAUSHALT

Wichtige Beschlüsse für Kinder und Jugendliche

Mit ihren Anträgen für den Kieler Haushalt 2022 hat die rot-grüne Rathaus-Kooperation den Schwerpunkt auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen gesetzt. Die Ursachen und Folgen von Kinder- und Jugendarmut zu diskutieren und zu beseitigen, ist ein zentrales Feld der kommunalpolitischen Arbeit. Armut reduziert die Chancen auf soziale Teilhabe, hemmt die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und hat negative gesundheitliche Folgen.

Als besonders wichtige Projekte sehen die Kooperationsparteien das Sommerferienprogramm im Sportpark Gaarden, das 35.000 Euro Unterstützung erhält, und die vom Jugendhilfeausschuss beschlossene weitere Förderung der Projekte für "Bewegung und Gesundheit für Kinder in den Kieler Stadtteilen". Hierfür stehen auch im nächsten Jahr 80.000 Euro zur Verfügung.

Kiels Schroeder-Schulen: Lernen mit Licht und Luft

Alle, die in Kiel zur Schule gegangen sind, saßen wohl einige Jahre in einer der 23 Pavillon-Schulen, die zwischen 1948 und 1964 in der ganzen Stadt entstanden sind. Kammartig angelegte, eingeschossige Zeilen beherbergen die Klassenräume, erschlossen durch offene Laubengänge und jeweils ausgestattet mit einer Außenfläche, die für Freiluftunterricht genutzt werden kann. Die Klassen sind von zwei Seiten belichtet und gut zu durchlüften. Mehrgeschossige Hauptgebäude für Fachräume und Verwaltung schließen das Ensemble in typisch norddeutschem Mauerwerk zu einer Seite markant ab. Das herausragende Werk des Kieler Baudirektors Rudolf Schroeder (1897-1965) prägt das Stadtbild sowie die Kinder und Jugendlichen für eine demokratische Gesellschaft. Nach 70 Jahren Schuldienst brauchen die Gebäude nun schrittweise Renovierungen, um weiter ihrem Anspruch gerecht werden zu können: moderne Pädagogik buchstäblich zu verkörpern.





Das Viertel hat Flair. Kleine Läden und Lokale, belebte Hinterhöfe, eine Buchhandlung, das plattdeutsche Theater und auch einen Supermarkt - alles erreicht man leicht und bietet viel Atmosphäre. Rechnet man den Wilhelmplatz mit seinem bauhistorisch wertvollen ehemaligen Arbeitsamt dazu (echt Bauhaus übrigens!), dann präsentiert sich eine stadtgeschichtlich überaus interessante Gegend. Viele der Häuser sind über 100 Jahre alt. Sie erscheinen manchmal etwas spröde, bieten aber viele Möglichkeiten für die Entwicklung bezahlbaren guten Wohnens. Dem Quartier zwischen Wilhelmplatz und Westring, Eckernförder Straße und Kronshagener Weg hat der Volksmund früh seinen Namen gegeben: "Französisches Viertel" oder auch "Franzosen-Viertel". Die elsässischen Straßenbezeichnungen prägen sich eben gut ein. Die Weißenburg-, die Wörth-, die Spichern-, die Gravelotte- und die Metzstraße ziehen sich durch diesen kleinen Stadtteil. Unser Französisches Viertel hat aber nicht nur viel Geschichte, es hat eine ebenso große Zukunft.

Ende des 19. Jahrhunderts boomte die Stadt, immer mehr Menschen zogen nach Kiel, suchten Arbeit vor allem im Schiffbau und in den industriellen Zulieferbetrieben. Wohnraum fehlte. es kam zu unwürdigen und unzumutbaren Lebenssituationen. Der Kieler Rat erschloss nun neue Grundstücke und das Stadtgebiet erweiterte sich ständig – so auch nördlich des Wilhelmplatzes, der 1893/94 anstelle der dortigen Kleingärten entstanden war. Lange Jahre diente der Wilhelmplatz als Paradeplatz, Fußballfeld, Jahrmarkt und Exerzierplatz. Bis heute wird er als Park- oder Festplatz genutzt. Nördlich davon bildete sich damals schnell ein neuer Stadtteil. Die kaisertreuen Honoratioren im Rathaus entschieden gut 25 Jahre nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 dieses Ereignis zu würdigen und gaben den Straßen entsprechende Namen. Etliche Orte im Elsass dienten dazu. Die Bezeichnungen signalisierten gleich mit: Die Region hatte deutsch zu sein, was der wechselhaften elsässischen Geschichte allerdings nur zum Teil entsprach. 1895 erhielt in Erinnerung an die Schlacht "Mehr Denkmalschutz, mehr Kultur, mehr Lebensqualität, mehr Grün sind unbedingt anzustreben. Und die Mieten müssen bezahlbar sein."

bei Wörth diese Straße ihren Namen, ebenso die Weißenburg- und die zentrale Metzstraße, die in mehreren Abschnitten ausgebaut wurde. Letztere erinnert an die Aufgabe der französischen Festung Metz. Zwischen 1895 und 1900 entstanden im Viertel die typischen fünfgeschossigen Wohnblocks aus rotem Stein mit zwei- bis dreiräumigen Mietwohnungen. 1900 folgten der Bau der Spichern- und der Gravelottestraße: große Häuser mit kleinen Vorgärten, die sich schon der dekorativen Baulinie jenseits des Cacabellenwegs (heute Westring) anschlossen. Die Wohnungen im Französischen Viertel waren ideal für die Arbeiterfamilien. Der Weg zum Werk war zumutbar, die Kinder konnten untergebracht werden, eine kleine Küche stand zur Verfügung und die Sanitäranlagen fanden sich nicht mehr im Hof, sondern auf halber Treppe. Und manchmal - um die geringe Einkünfte zu erhöhen - vermietete man das Bett an sogenannte "Tagesschläfer", an Menschen, die nachts arbeiten mussten. Handwerksbetriebe und kleine Geschäfte öffneten, meist in den unteren Etagen der Häuser und im Hinterhof angesiedelt.

Im Zweiten Weltkrieg wurden gro-

ROLF FISCHER

Rolf Fischer ist Vorsitzender der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte. Von 2000 bis 2012 war er Mitglied im Landtag von Schleswig-Holstein, von 2012 bis 2017 Staatssekretär.



ße Teile des Französischen Viertels durch Bombardierungen zerstört. In der Metz- und der Wörthstraße verschwanden beispielsweise Häuserkomplexe und rissen Leerstellen in die Gebäudelinie. Ende der Vierzigerjahre entschied sich die nun demokratisch gewählte Ratsversammlung für einen vorsichtigen Wiederaufbau. Man verzichtete auf hochgeschossige Bauten und etablierte kleinere Wohn- und Geschäftshäuser, die zwar praktikabel waren und schnell gebaut werden konnten. aber das typische Aussehen des Viertels kaum widerspiegelten. Und langsam begann sich die Gesellschaft und damit das Ouartier zu wandeln. Die Arbeiterfamilien wurden weniger, die Bevölkerungsstruktur wechselte, andere Mietverhältnisse entstanden. Spätestens in den Siebzigerjahren änderte sich sichtbar die Bewohnerschaft. Mit dem Wachsen der nahen Universität zogen nun auch Studierende ins Viertel und es entstand ein vielseitiger, ja bunter Stadtteil, der zudem nah am Stadtzentrum liegt. Wohngemeinschaften und Singles, Familien und Ältere zogen ein und leben heute Seite an Seite dort. Doch nun wird es Zeit, sich Gedanken über die Zukunft des Viertels zu machen. Das spürt man, wenn man durch die Straßen geht.

Stadtteile sollten kreativ sein. Noch bleiben die Besonder- und die Schönheiten des schönen Französischen Viertels fast verborgen. Der Stadtteil muss geweckt werden und seinen "Dornröschen-Schlaf" beenden. Ich meine: Geschäfte und Betriebe müssen bleiben, die großen Innenhöfe könnten kreativer genutzt werden. Mehr Denkmalschutz, mehr Kultur, mehr Lebensqualität, mehr Grün sind unbedingt anzustreben. Und die Mieten müssen bezahlbar sein. Hier ist viel möglich. Eines aber gilt: Der Quartierscharakter des Französischen Viertels, seine Geschlossenheit und damit seine Identität müssen erhalten bleiben. Dies klug zusammenzubringen und abzugleichen, darin liegen große Chancen der qualitativen Aufwertung dieses besonderen Kieler Ortes. Denn das Viertel hat nicht nur viel Flair, es hat auch Zukunft!

Wer sind wir?

Der SPD-Ortsverein Kiel West/ Altstadt umfasst die Stadtteile Schreventeich, Hasseldieksdamm. Exerzierplatz. Altstadt und Vorstadt und hat etwa 230 Mitglieder. Wir diskutieren über Politik und setzen uns innerhalb der Partei und in der Kieler Kommunalpolitik für die Themen ein, die uns wichtig sind. In diesem Magazin wollen wir zeigen, dass man gemeinsam viel gestalten kann! Ob du mitdiskutieren oder die Demokratie am Laufen halten möchtest, ob du lernen möchtest, wie Politik funktioniert oder dein Herzensthema voranbringen willst - melde dich gern bei uns!

Westwind online lesen:

spd-kielwest.de/ westwind

SPD-Ortsverein Kiel West/Altstadt

spd-kielwest.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Thore Pingpank spd@pingpank.net

c/o SPD-Kreisverband Kiel Kleiner Kuhberg 28-30 24103 Kiel

Die Autor*innen sind jeweils unter den Artikeln angeführt. Die Inhalte der Artikel geben die Meinung der Autor*innen wieder und sind nicht notwendigerweise Beschlusslage der SPD Kiel oder ihrer Gliederungen.

Lektorat

Tabea Philipp

Layout

Thore Pingpank

Fotos

Fabian Winkler (1, 6a, 12, 14a, 15, 16a)
Frederike Julie Stelz (2, 3, 8, 13)
Pressebilder (4a, 4b, 9)
Europäisches Parlament (5)
privat (6b, 7, 14b, 16b, 17, 18b)
Olaf Bathke (10a, 10b, 11)
Jana Nemitz (10b)
Marc Fricke (14b)
Tabea Philipp (17)
Thore Pingpank (18a)

Unser Viertel ist manchmal ein bisschen vermüllt: Jetzt Aufkleber ausschneiden, an den Briefkasten kleben und Papier sparen.





- ⋈ Bezahlbare Mieten und Eigentum als Vorsorge!
- ⊠ Gesundheit und Pflege als Teil der Daseinsvorsorge!
- 💢 Sozialverträglicher und bezahlbarer Klimaschutz!
- ⊠ Krippe und Kita gebührenfrei!
- ⋈ Moderne und digitale Schule der Zukunft!
- ⋈ Senkung der Grunderwerbsteuer!
- Starke Wirtschaft und faire Arbeit!
- **⋈** Kunst und Kultur für alle!

ÖZLEM ÜNSAL

Ihre Landtagsabgeordnete für Kiel-West

- www.özlemünsal.de
- oezlem uensal
- oezlem.uensal.spd.kiel
- Özlem Ünsal, MdL o.uensal@spd.ltsh.de 0431-988-1352



Ich werbe erneut um Ihr Vertrauen und Ihre Stimme für mich und die SPD zur Landtagswahl am 8. Mai! Im Wahllokal oder schon vorher per Briefwahl.